Hochstrittigkeit als Bewältigungsform:

Regulation durch Hochstrittigkeit bringt die negativen Persönlichkeitsanteile beim Anderen unter: Beziehung muss aufrecht erhalten werden
Nähe- und Distanzproblematik, Verlust und Verlassenheitsängste aus der frühen Kindheit werden generationsübergreifend weitergegeben

Polarisierung, Spaltung in NUR-Gut (ich) und NUR-Böse (der andere), Abwehr eigener „dunkler“ Seiten: unreife Abwehrmechanismen

Projektion alles Negativen auf den Partner: Konfliktlösung würde diesen starken Abwehrmechanismus zusammenbrechen lassen: Psychose, Realitätsverlust,
Verlust des fragilen Selbstwertgefühls und der Selbstüberhöhung

Persönlichkeitsorganisation: innere Struktur, die das Funktionieren in sozialen Zusammenhängen erschwert:

durch chronifizierten Stress **verminderte Fähigkeiten**

Verträglichkeit, Versöhnlichkeit

Selbstreflektion, Selbstregulation, Selbst-Steuerung

Affektkontrolle

Introspektionsfähigkeit

Offenheit für andere Sichtweisen, neue Erfahrungen

Empathie, Perspektivenwechsel

Selbstwirksamkeit: Vertrauen in eigene Kräfte, Kreativität

Flexible Denkstrukturen

Realistische Wahrnehmung

Stand der Forschung in hoch-konflikthaften Familienkonstellationen¹

Risikofaktoren für Kinder :

- Trennungstress
- Persönlichkeitsstörungen der Eltern
- narzistische, querulatorische, rechthaberische Tendenzen
- Herabgesetzte Erziehungsfähigkeit
- Verlust wichtiger Beziehungen
- Kind in den anhaltenden Konflikt einbezogen
- Neue Partner
- Umzug
- Instabile ökonomische Verhältnisse

Hoher Konflikt nach Trennung erhöht Risiken für Kinder:

- Hoher Stresslevel nach der Elterntrennung
- Anhaltender und intensiver Elternkonflikt
- wenig Kooperation der Eltern
- Anpassungsprobleme der Eltern an die Bedürfnisse des Kindes
Gleichsetzung der eigenen Bedürfnisse nach Distanz und Kontrolle mit den Bedürfnissen der Kinder. Deren Bedürfnisse nach Nähe und Stabilität zweier Elternbeziehungen werden nicht wahrgenommen.
- Verlust wichtiger Beziehungen

Folgen für Kinder:

- Risiko, Problemverhalten zu entwickeln, ist doppelt so hoch wie in Konstellationen mit niedrigem Konfliktlevel
- Externalisierende Symptome: Aggressionen, Wutausbrüche, Delinquenz
- Internalisierende Symptome: Ängste, Traurigkeit, Depressionen, Rückzug
- Leistungseinbrüche
- Beziehungsprobleme mit Gleichaltrigen, mit Erwachsenen, mit Autoritäten

Elternpersönlichkeiten in hoch konflikthafter Familiensituationen

Narzistisch verletzte Persönlichkeit:

Trennungserleben wird über die Kinder ausagiert

1. der andere Elternteil wird als potentiell schädigend für das Kind gewertet
2. das Kind erhält ein verzerrtes, negatives Bild dieses Elternteils, dieser wird als verzichtbar dargestellt
3. das Kind wird als gleichrangiger Partner behandelt
eigene Bedürfnisse werden den Bedürfnissen des Kindes gleichgestellt
4. der Elternteil drückt das Bedürfnis aus, den Kontakt des Kindes zum anderen Elternteil zu kontrollieren, zu begrenzen oder zu verhindern
5. der Elternteil fordert Maßnahmen gegen erlebte „Ungerechtigkeiten“, daher wiederholte, oft jahrelange Anrufung des Gerichts.
6. direkte Kommunikation mit dem anderen Elternteil wird verweigert
eigene Verantwortung wird abgegeben an "Verbündete", Rechtsanwälte, Richter, Gutachter etc.
Abweichende Vorstellungen von Therapeuten, Beratern werden ignoriert.
7. Überlegenheit der eigenen Einstellung und des eigenen Verhaltens wird demonstriert

¹ Friedmann, 2004; Hetherington & Kelly, 2002; Johnston & Roseby, 2009; Maccoby & Mnookin, 1992; Sandler et al, 2008; Grych, 2005; Amato, 2000; Kelly & Emery, 2003; Fidler & Kelly, 2008, Kelly 2010

erhöht sind:

Ohnmachtsgefühle bei geringer Ohnmachtstoleranz

Kontrollbedürfnis

Wahrnehmungsverzerrung, -abwehr,

Realitätsverkennung, Polarisierung

Rigidität

Superiorität der eigenen Einstellung

Deutungshoheit über das „Kindeswohl“

Omnipotenzgebaren bei:

Hoher Intellektualität

Hohem sozialem Status

Besten finanziellen Möglichkeiten

Interventionen:

Beide Partner getrennt sehen

Viel Verständnis und Empathie

Mitbestimmung über Kinder mit dem Anderen aushandeln,

da extrem hohes Kontrollbedürfnis:

Kontrolle zurückgewinnen und

Misstrauen abbauen

Stress abbauen und Arbeitszufriedenheit erhöhen: Wie kann das gehen?

Was machen hochkonfliktvolle Drehtür-Fälle mit mir?

Gelungene Vernetzung interdisziplinärer Systeme durch:

- 1) übereinstimmende, ergänzende Grundhaltung (Introspektion!), Zielvereinbarung
- 2) gleiche Verantwortlichkeit als Mensch (soweit möglich)
- 3) Kompetenzen, Initiativen anderer Professionen wertschätzen und nutzen (eigene Grenzen, Korrektiv für eigenes Handeln)
- 4) Offenheit, Transparenz, Informationsweitergabe
Einverständnis der Klienten einholen, Schweigepflichtentbindungen
- 5) Sensibilisierung der Professionen für Grenzverletzungen: Angriffe, Übergriffe
Manipulationen, Ausspielen der Professionen gegeneinander/ untereinander (!)
- 6) Expertenmeinungen zur Absicherung und Dokumentation
- 7) Ressourcenpool (finanzielle Situation erfragen, Adresslisten: Berater, Mediatoren, Therapeuten, (Vertrauens-)Lehrer, Kulturdolmetscher ...)

Zwischen Professionen und Klienten:

- 1) klare Handlungsvereinbarungen - Struktur schaffen, zeitliche Rahmen - Ziele definieren, kleine Arbeitsschritte - Grenzen setzen: Kinderrechte, -schutz, Schutz für Klienten, Selbstschutz
- 2) Eigenverantwortlichkeit belassen: Kein System nimmt Klienten die Verantwortlichkeit ab. Es handelt sich nicht um Psychotiker oder Schwachsinnige, sondern um normal intelligente Leute (cave: alleswissende Akademiker...)
- 3) Eigeninitiativen fördern: Zugang zu Ressourcen, Berater, Mediatoren. Gruppen, Arbeit, erweiterte Familie, Pfarrer, Priester, Rabbiner, Hodja, Imam... selbst erarbeiten lassen.
- 4) Notfalls-Interaktionen sollen auf dem SET beruhen:
S - Support: Unterstützung anbieten
E - Empathy: Mitgefühl zeigen
T - Truth: Wahrheit sagen, Konfrontieren: respektvoll, klar und deutlich

Selbstschutz, -reflexion, Introspektion:

Wie geht es mir mit meiner Arbeit, mit diesem Fall?

- 1- Achtsamer Umgang mit sich selbst
2. Hinterfragen von (überhöhten?) Eigenerwartungen und Fremderwartungen
- 3.. Erkennen von Belastungen, (körperlich, psychisch, geistig) Belastung bewerten
Ballast abwerfen (übernommene Fremdverantwortung, Fremdscham), Distanz überprüfen
4. Individuelle Bewältigungsstrategien entwickeln
5. Unterstützung holen: persönlicher Austausch zum „Abladen“, Supervision

Spiegeleffekt:

Achtsamkeit wahren!

Erschöpfung, Resignation, Ungeduld, Ärger, aggressive Tendenzen bei beteiligten Fachleuten

Gefahr von Allianzen und Spaltungen zwischen Berufsgruppen, „Das sage ich jetzt nur Ihnen“ „Sie verstehen mich, die Anderen...“

Selbstwahrnehmung schärfen

Übertragungen: Mitgefühl, Vater-Mutterrolle, Tröster, Retter

Supervision

Kollegialer Austausch, auch privat

eigene Hilflosigkeit, Berührung, Betroffenheit Schmerz ausdrücken

Ansprüche, Erwartungen auf ein machbares Maß herunterschrauben

Fokus auf alles, was gut gelaufen ist: Liste mit Namen und Photos

NICHT: Erfolg ist selbstverständlich, Misserfolg wird gespeichert und mit dem Vergrößerungsglas betrachtet

Selbstkritik begrenzen: Du kannst nicht alle Not lindern

Nicht ich habe die Karre in den Dreck gezogen: Verantwortung an die Eltern zurückgeben

Abbau, Reduzierung von Idealen.: Ideale als Falle erkennen, sie sind kein Masstab

Wo stehen Sie in Ihrer Partnerschaft nach der Trennung ?

Typologie nach Ahron und Rogers (1987):

1. Perfekte Kumpel „perfect pals“, Väter und Mütter, die freundschaftlich miteinander auskommen und sich dafür entschieden haben, Freunde zu sein aber nicht mehr miteinander verheiratet sein wollen.
2. Kooperative Kollegen, „cooperative colleagues“, Väter und Mütter, die in der Lage sind, miteinander als Eltern zusammen zu arbeiten, sich aber nicht als Freunde betrachten.
3. Verstimmte Partner, „angry associates“, Väter und Mütter, die einander feindselig und grollend gegenüberstehen und eine gemeinsame elterliche Erziehung schwierig finden.
4. Wütende Feinde, „fierce foes“, Väter und Mütter, die noch immer so wütend aufeinander sind, dass sie nicht in der Lage sind, die Interessen ihrer Kinder gemeinsam zu vertreten. Sie sind festgefahren in Schuldzuweisungen an den anderen und erinnern sich nur an negative Erlebnisse. Hier werden wiederholt Rechtsstreitigkeiten ausgefochten.
5. Aufgelöste Duos, „dissolved duos“, Väter und Mütter, die jeden Kontakt zueinander abgebrochen haben. Einer ist meistens ganz aus dem Familienumfeld verschwunden.

Wie geht es Ihren Kindern damit?

1. und 2. Die Kinder können die Elterntrennung bewältigen, sie verlieren keinen Elternteil und können die Beziehungen zu Vater und Mutter leben.
- 3.-5. Die Kinder haben keine gute Prognose zur relativ schadlosen Bewältigung der Elterntrennung. Sie werden je nach Persönlichkeitsstruktur, nach bisheriger Beziehungserfahrungen und nach individuellen Ressourcen mit hoher Wahrscheinlichkeit Störungen in unterschiedlichen Lebensbereichen entwickeln: Identitätsdiffusion, Beziehungsstörungen, Leistungseinbußen und ein geringes Selbstwertgefühl.